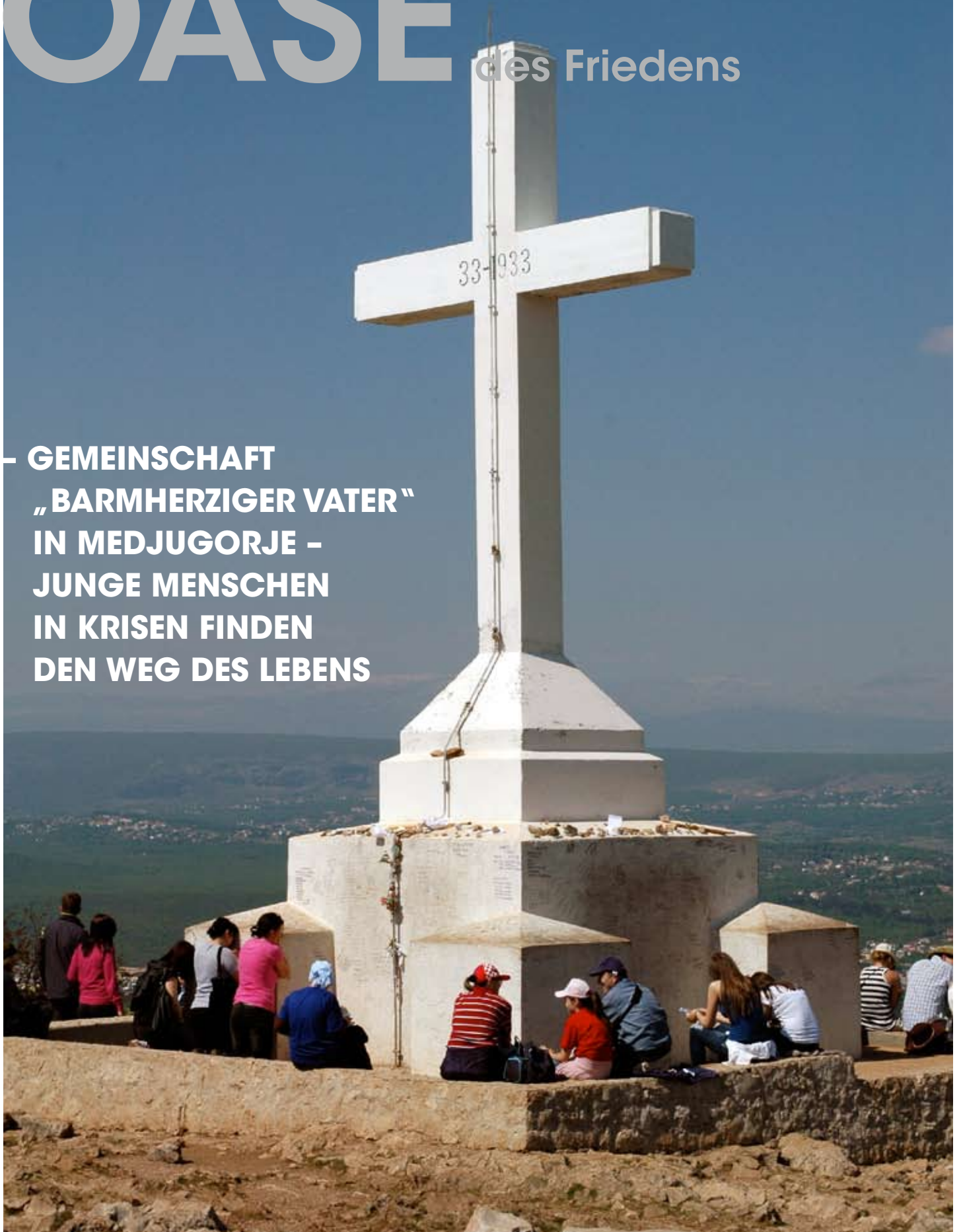


OASE des Friedens

**- GEMEINSCHAFT
„BARMHERZIGER VATER“
IN MEDJUGORJE -
JUNGE MENSCHEN
IN KRISEN FINDEN
DEN WEG DES LEBENS**



AKTUELLES

Ostern in Medjugorje

Tausende Pilger aus aller Welt feierten Ostern in Medjugorje

Während der Ostertage registrierte das Informationszentrum der Pfarre Medjugorje Pilger aus Italien, Österreich, Deutschland, Spanien, Irland, den USA, England, Polen, Korea, Luxemburg, Frankreich, Ungarn, Kanada, der Schweiz, Belgien, Dänemark, Rumänien, Argentinien, Uruguay, Brasilien, dem Libanon, Slowenien, der Ukraine. Viele Pilger kamen auch aus Kroatien und Bosnien und Herzegowina.

Am Karfreitag beteten unzählige Menschen von den frühen Morgenstunden an den Kreuzweg auf den Krizevac. Um 23.30 Uhr hatte Marija Pavlovic vor dem Kreuz eine Erscheinung, bei der tausende Menschen anwesend waren. Die „Gospa“ dankte für alle Opfer, die für ihre Anliegen gebracht werden. Trotz der Anstrengungen, die viele auf sich genommen hatten, war unter dem nächtlichen Himmel eine große Freude zu spüren.

Der Abstieg vom Kreuzberg war wegen der Dunkelheit und der vielen Menschen mühsam und langsam. Viele erreichten erst nach zwei Stunden den Ausgangspunkt am Fuße des Berges.

Die liturgischen Feiern am Karfreitag und Ostersonntag fanden wegen des guten Wetters und der vielen Menschen, die gekommen waren, vor dem Freiluftaltar statt. Die Natur, die nach dem langen Winter bereits voll zum Leben erwacht ist, vermittelte den Eindruck, als würde sie in die Auferstehungstexte der Lesungen miteinstimmen.

30 Jahre Medjugorje

Gebestreffen im Linzer Dom am 9. Juni 2011 mit Ivan Dragicevic

17.30 Uhr Rosenkranz, 18.00 Uhr Lobpreis, 18.30 Uhr Rosenkranz, 19.00 Uhr Vortrag von Ivan, 20.00 Uhr hl. Messe, anschließend Heilungsgebet

Veranstalter: Charismatische Erneuerung in der Diözese Linz

Medjugorje vermittelte wieder die Erfahrung, dass der ganze Ort in das liturgische Geschehen der Heiligen Woche eintaucht. Die Einheimischen beten den Kreuzweg, fasten und leben ihre Bräuche aus einer inneren Überzeugung. Sie sind auch heute noch vielerorts für die Pilger, die zu ihnen kommen, Boten der Botschaft des Himmels, der hier in besonderer Weise die Erde berührt.

22. INTERNATIONALES GEBETSTREFFEN DER JUGEND IN MEDJUGORJE

1.8. - 6.8.2011

„Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort.“ (Lk 1,38)

INSTRUMENTALMUSIK UND LIEDER AUS MEDJUGORJE

Neue CD's der Gemeinschaft Figli del divino amore mit Melinda Dumitrescu



Dear Children
Dio mi ha mandato qui ad amarti!
Emmanuel



... weiterhin erhältlich

Ego vobiscum sum – Lieder zur Anbetung. **Rhapsody of Medjugorje** – Improvisationen mit Violine. **Mutter des Himmels** – Religiöse Lieder in deutscher Sprache, die in Medjugorje entstanden sind. Preis je CD: Euro 10,- (+Versandkosten), Bestellung über: OASE DES FRIEDENS Zeleborgasse 22/4, A-1120 Wien F. 01 / 813 76 22 e-mail: oase@oasesdesfriedens.at

DVD vom Friedensgebet im Wiener Stephansdom

mit Marija Pavlovic-Lunetti und Ivan Dragicevic

im Stephansdom am 23. September 2010

Dauer: ca. 120 min, Preis 12,- Euro für 2 DVDs + Versandkosten.

Bestellungen ab sofort: Oase des Friedens, Zeleborgasse 22/4, 1120 Wien

e-mail: oase@oasesdesfriedens.at, F: 0043 1 813 49 82, www.oasesdesfriedens.at

LIEBE LESER DER OASE

VORWORT VON DR. CHRISTIAN STELZER

**„Non abbiate paura“ -
„Habt keine Angst“ -
„Der Friede sei mit euch“ -**

die Worte der Osterbotschaft erreichen in diesen Tagen immer wieder unsere Ohren und haben eine Kraft, uns aufzurichten und zu ermutigen. Es ist das eine Botschaft, nach der wir uns alle sehnen: Frieden und keine Angst zu haben.

„Non abbiate paura“ war auch das Motto des großen Papstes Johannes Paul II.. Junge Menschen in aller Welt strömten zusammen und versammelten sich um ihn, um diese Worte aus seinem Mund zu hören: „Habt keine Angst. Öffnet Christus eure Herzen!“

Das achtzehnjährige Mädchen aus den Bronx in New York, das 1993 zum Weltjugendtreffen mit dem Papst nach Denver angereist war, werde ich nicht vergessen: „In der Straße, in der ich wohne“, sagte sie, „ereignet sich jede Woche ein Mord. Aber in der Nähe dieses Menschen spüre ich das erste Mal in meinem Leben so etwas wie Frieden.“

Was war das Geheimnis dieses Menschen? Immer wieder wurde versucht, ihm auf die Spur zu kommen. Vielleicht gibt aber eine einfache Beobachtung seines langjährigen Pressesprechers, Joaquin Navarro Valls, mehr Aufschluss als alle Studien: „Ich sah ihn oft mit unzähligen Briefen in seiner Kapelle – er las sie alle und betete für die Anliegen all dieser Menschen.“

„Vor Gott beugen wir unsere Knie“, rief Johannes Paul II. bei seiner ersten Reise als Papst nach Polen den Menschen zu und lehrte damit die Kommunisten das Fürchten. Sein „Non abbiate paura“ wurde zum unberechenbaren Faktor für alle Diktatoren und Machthaber der Welt.

Als er krank wurde, sagten viele, er solle zurücktreten als Papst. Doch Johannes Paul II. sprach nicht nur von Solidarität – er solidarisierte sich mit allen Leidenden und am Rande der Gesellschaft Stehenden dieser Welt, indem er seine Krankheit nicht verbarg und mutig und mit einem Anflug von Selbstironie in aller



Öffentlichkeit ertrug. Es war sein letztes „Non abbiate paura“ – er war durchdrungen vom Glauben, dass Gottes Wille sich auch im Leiden offenbart und dass Maria, die Gottesmutter, bei ihm ist auch in der Stunde seines Todes. Dieses letzte „Non abbiate paura“ nahm den Schaulustigen und Beobachtern den Atem. Es war ein übermenschlicher Akt des Vertrauens, der den Schleier über dem Geheimnis dieses großen Menschen zur Seite schob: Der Glaube bis zuletzt, sichtbar geworden vor unzähligen Fernsehkameras aus aller Welt, vor Kommentatoren und Reportern, die dafür keine Worte mehr fanden.

„Santo subito“ – „Sofort heilig!“, hatten viele bei seinem Begräbnis gerufen. Es war die größte Totenfeier in der Menschheitsgeschichte. Doch der Vatikan leitete, wie es der Vorschrift entspricht, erst eine gründliche Prüfung ein, an deren Ende die Seligsprechung Johannes Paul II. am 1. Mai in Rom vor mehr als einer Million Menschen stand.

Habt keine Angst - Öffnet Christus die Tore - Der Friede sei mit euch!

Das ist die zentrale Botschaft des Christentums. Um wieviel einfacher wäre unser persönliches Leben, um wieviel gerechter die Beziehungen unter den Menschen, wenn wir täglich um einen starken Glauben bitten würden und nach diesen Worten lebten! Doch die Angst

vor dem Verlust unseres Ansehens, vor dem Ausgelacht- und Ausgegrenztsein, hindert uns oft daran, Christus unser Herz zu öffnen.

In dieser Oase lädt uns P. Francesco Kohlmeyer ein, mit ihm die Worte der Gottesmutter vom 25. April 2011 zu betrachten. „Ich bin bei euch und ich bete für euch ohne Unterlass, damit euer Leben der Widerschein des Himmels hier auf Erden sei.“, sagt uns die Königin des Friedens am Ostermontag dieses Jahres. Lassen wir uns von ihren Worten inspirieren und verändern.

Die Gemeinschaft „Barmherziger Vater“ in Medjugorje kümmert sich seit vielen Jahren unter der Leitung des Franziskanerpaters Svetozar Kraljevic um junge Menschen mit psychischen Problemen. In ihr leben Serben, Kroaten und Moslems friedlich zusammen. Es ist ein Werk des Friedens und der Barmherzigkeit Gottes. Wir bringen in dieser OASE ein Interview mit P. Svetozar, in dem er über seine Gemeinschaft erzählt.

Unser „Monatsheiliger“ ist Johannes von Avila, dessen Leben uns Prälat Dr. Gamperl eindrucksvoll näher bringt.

Eine gesegnete Osterzeit
und viel Freude am Lesen
wünscht Ihnen

Christian Stelzer

MÖGE EUER LEBEN EIN WIDERSCHEIN DES HIMMELS HIER AUF ERDEN SEIN

Betrachtung zur Botschaft von P. Francesco Kohlmeier COP

So wie die Natur die schönsten Farben des Jahres gibt, so rufe auch ich euch auf, dass ihr mit eurem Leben Zeugnis gebt...

Bei unseren Rosenkranz-Runden in einem nahe gelegenen Park können wir oft schon im Jänner oder Februar die ersten Knospen und Blüten entdecken. Wie groß ist die Freude über diese ersten Zeichen des Frühlings nach der Kälte und Erstarrung des Winters. Schon vor zwei Monaten hat die „Königin des Friedens“ über dieses Erwachen der Natur gesprochen. Diesmal erwähnt sie die wunderschönen Farben, mit denen sich die Natur jetzt schmückt.

In beiden Botschaften spricht die Muttergottes in diesem Zusammenhang einen Wunsch aus: dass wir mit unserem Leben Zeugnis geben für andere. So wie die Schöpfung in ihrer Schönheit, ihrer Ordnung und Harmonie Zeugnis gibt von ihrem Schöpfer, so soll auch unser Leben ein Zeugnis von der Liebe Gottes sein. Wenn wir an der Gnadenquelle waren und dann wieder zurückkehren in unser tägliches Leben, sollten unsere Mitmenschen das wahrnehmen können. Einen guten Baum erkennt man an seinen Früchten. Der Hl. Geist möchte in unserem Leben diese Früchte hervorbringen: „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.“ (Gal 5,22f) Zwar ist es der Hl. Geist, der die Früchte wachsen lässt, wir aber müssen daran mitwirken, wie auch der hl. Paulus sagt: „Die Gnade Gottes hat sich abgemüht, zusammen mit mir.“ (vgl 1 Kor 15,10)

In einer früheren Botschaft sagte uns die Gottesmutter: „Hier ist die Gnadenquelle, und ihr, liebe Kinder, seid Gefäße, die die Geschenke überbringen.“ (8.5.1986) Die



wichtigsten und schönsten Geschenke sind nicht die religiösen Gegenstände, die wir oft aus Medjugorje mitbringen, sondern die geistlichen Geschenke, insbesondere die Veränderung unseres Lebens. Das Sakrament der Beichte kann uns helfen, dass das Gefäß - unser Herz - gereinigt wird und die Gnaden aufnehmen und bewahren kann. In besonderer Weise möchte Maria uns dabei helfen. Über sie heißt es im Evangelium: „Sie bewahrte alles in ihrem Herzen und dachte darüber nach.“ Lk (2,19)

**...und anderen helfte,
sich meinem Unbefleckten
Herzen zu nähern...**

Maria hat uns mehrmals eingeladen, uns ihrem Unbefleckten Herzen zu weihen. Sie sprach auch über die Schönheit jener

Seelen, die sich ihr auf besondere Weise geweiht haben. (25. 5. 1990) Diesmal bittet sie uns, dass wir durch unser Vorbild anderen helfen, sich ihrem Herzen zu nähern, vielleicht auch jenen, die Zweifel haben, ob nicht eine zu starke Hinwendung zu Maria Jesus aus der Mitte unseres Glaubens verdrängen könnte.

Auch der nun selig gesprochene Papst Johannes Paul II. hatte einmal diese Bedenken: „Zunächst schien es mir, als müsse ich mich zugunsten der Christozentrik ein wenig von der Marienverehrung meiner Kindheit entfernen. Dank des hl. Ludwig Maria Grignion begriff ich jedoch, dass gerade die wahre Verehrung der Muttergottes christozentrisch und tief im Geheimnis der Dreifaltigkeit Gottes sowie in den Geheimnissen der Fleischwerdung und der Erlösung verwurzelt ist.“ (Johannes Paul II., Die Schwelle der Hoffnung überschreiten, S. 237 f.)

Wenn wir uns Maria weihen und um ihre Fürsprache bitten, so tun wir das besonders für den gegenwärtigen Augenblick und für die Stunde unseres Todes. „Bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes.“

In seinem Testament schreibt der selige Johannes Paul : „Ich wünsche, dass alles, was zu meinem irdischen Leben gehört, mich auf diesen Augenblick (des Todes) vorbereiten möge. Ich weiß nicht, wann er kommt, aber so, wie alles andere, lege ich auch diesen Augenblick in die Hände der Mutter meines Meisters: Totus Tuus. Denselben mütterlichen Händen überantworte ich alles und alle, mit denen mich mein Leben und meine Berufung verbunden hat. Diesen Händen überlasse ich vor allem die Kirche und auch meine Nation und die ganze Menschheit.“

Liebe Kinder!

So wie die Natur die schönsten Farben des Jahres gibt, so rufe auch ich euch auf, dass ihr mit eurem Leben Zeugnis gebt und anderen helft, sich meinem Unbefleckten Herzen zu nähern, damit die Flamme der Liebe zum Allerhöchsten in ihren Herzen aufkeime. Ich bin mit euch und ich bete für euch ohne Unterlass, damit euer Leben der Widerschein des Himmels hier auf Erden sei. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!



...damit die Flamme der Liebe zum Allerhöchsten in ihren Herzen aufkeime. Ich bin mit euch und ich bete für euch ohne Unterlass, damit euer Leben der Widerschein des Himmels hier auf Erden sei.

Die Gospa ermutigt uns damit zu einem frohen Zeugnis der Hingabe und des Vertrauens auf Gott, durch ihre Hilfe: Totus tuus.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!

In wenigen Wochen feiern wir den 30. Jahrestag, seit uns Gott die Gnadenquelle von Medjugorje geschenkt hat. Wie viele

Zeugnis anderen, sich dem Unbefleckten Herzen Mariens zu nähern? Hilfe ich den Müden und Hoffnungslosen, im Vertrauen auf das mütterliche Herz Mariens wieder einen Weg der Hoffnung zu finden? Wenn wir uns durch beharrliches Gebet mit dem Herzen Mariens verbinden, wird uns all das immer besser gelingen und wir werden am Ende ihre Worte hören: „Danke, dass du meinem Ruf gefolgt bist!“

Wenn wir an der Gnadenquelle waren und dann wieder zurückkehren in unser tägliches Leben, sollten unsere Mitmenschen das wahrnehmen können.

Die wichtigsten und schönsten Geschenke sind nicht die religiösen Gegenstände, die wir oft aus Medjugorje mitbringen, sondern die geistlichen Geschenke, insbesondere die Veränderung unseres Lebens.

Bekehrungen, wie viele Heilungen hat es seither gegeben, wie viele Gebetsgruppen sind entstanden, wie viele geistliche Berufungen und Berufungen zu einer christlichen Ehe hat Gott geschenkt. Aber gleichzeitig ist es auch ein Augenblick des Nachdenkens: Ist mein Leben schon ein „Widerschein des Himmels hier auf Erden“? Hilfe ich durch mein gelebtes

Die schönste Frucht dieser Hingabe an das Herz Mariens ist, dass sie uns teilhaben lässt an ihrer Liebe zu Gott. Es ist ihr Wunsch, dass „die Flamme der Liebe zum Allerhöchsten in unseren Herzen aufkeime.“ In einem Weihegebet, das uns im November 1983 aus Medjugorje überbracht wurde, heißt es: „Deines Herzens Flamme, o Maria, komme herab auf alle Menschen.“ In der neuen Botschaft spricht Maria von Gott als dem „Allerhöchsten“. Dabei müssen wir uns fragen, ob Gott auch der Allerhöchste in unserem Leben ist, ob er den ersten Platz in unserem Herzen hat. Wie sehr leidet das mütterliche Herz Mariens, wenn sie sieht, wie ihre Kinder trotz der Zeichen, die Gott uns gibt, hartnäckig das Menschliche, das Irdische, vor das Göttliche stellen. Als Mutter betet sie ohne Unterlass für uns, damit unser „Leben der Widerschein des Himmels hier auf Erden sei.“ „Im Himmel ist Freude; durch die Freude könnt ihr den Himmel jetzt schon leben.“ (25.5.1991)

Telefonnummer Botschaften
07 200 200 200

Besuchen Sie uns
auf unserer Homepage unter
www.oasedesfriedens.at

Gemeinschaft „Barmherziger Vater“ in Medjugorje – junge Menschen finden den Weg des Lebens

Seit elf Jahren kümmert sich die Gemeinschaft „Barmherziger Vater“ in Medjugorje um junge Menschen in Lebenskrisen. Die Gemeinschaft geht auf P. Slavko Barbaric zurück, der erkannte, dass manche Jugendliche, vor allem solche mit psychischen Problemen, einer Vorbereitungszeit bedürfen, bevor sie der Gemeinschaft Cenacolo beitreten können. Aus dieser Gruppe junger Männer, die sich um P. Slavko scharten, entstand die Gemeinschaft „Barmherziger Vater“, die seit P. Slavkos Tod vom Franziskanerpater Svetozar Kraljevic geleitet wird.

Wir geben ein Interview mit P. Svetozar wieder, das er uns im März dieses Jahres für die Leser der OASE gab.

P. Svetozar, könnten Sie uns etwas über Ihre Gemeinschaft „Barmherziger Vater“ erzählen? Wie hat alles begonnen?

Der Anfang dieser Gemeinschaft hat mit P. Slavko Barbaric zu tun. Sie wissen, dass sich P. Slavko sehr tief der Gemeinschaft Cenacolo verbunden gefühlt hat und in die Arbeit der Gemeinschaft stark eingebunden war. Er war wirklich ein Teil dieses Projekts und war sehr beeindruckt von der Arbeit von Sr. Elvira. Er liebte die Gemeinschaft sehr. Er gab sein Bestes dafür. Aber mit dem Ausbruch des Krieges, mit dem Leben und den Umständen hier vor Ort und den Leuten, die hierher kamen, erkannte er, dass es Menschen gab, die nicht ohne Vorbereitung in die Gemeinschaft Cenacolo gehen konnten. So machte er einen weiteren Schritt und begann, mit diesen jungen Menschen zu arbeiten.

Einer der ersten, der kam, war ein junger Moslem, der unter Schizophrenie litt. Er war ein wunderbarer Mensch und nahm regelmäßig seine Medikamente. Er passte aber irgendwie nicht in die Gemeinschaft Cenacolo. Er und ein paar andere Männer, die Alkoholprobleme hatten, klammerten sich an P. Slavko. Er traf sie jeden Morgen. Es gab noch kein Haus für diese

Gruppe von Männern. Sie gingen einfach im Ort umher und wussten nicht, wo sie die nächste Nacht verbringen sollten. Sie waren einfach da. Als P. Slavko starb, gab es bereits eine Gruppe von 18 Leuten.

Ich traf die Männer gemeinsam mit P. Ivan Sesar, dem Pfarrer von Medjugorje, am Tag, als P. Slavko starb, und wir sagten zu ihnen: „Wir machen weiter.“ Wir verstanden, dass wir ein Haus brauchten.

Als P. Slavko starb, gab es bereits eine Gruppe von 18 Leuten. Es gab noch kein Haus für sie. Sie gingen einfach im Ort umher und wussten nicht, wo sie die nächste Nacht verbringen sollten.

Ich traf die Männer gemeinsam mit P. Ivan Sesar, dem Pfarrer von Medjugorje, am Tag, als P. Slavko starb, und wir sagten zu ihnen: „Wir machen weiter.“

Also bauten wir in der Nähe des Mutterdorfes ein Haus für sie. Das war der Beginn dieser neuen Gemeinschaft.

Können Sie uns ein wenig erzählen, wie Sie mit den jungen Männern in der Gemeinschaft leben und wie Sie die Männer begleiten und führen?

Es ist ein wunderbarer Prozess, der sich hier abspielt. Es ist etwas, was ich jeden Tag bewundere. Es gibt an sich nichts Neues in der Gemeinschaft. Das Leben



hier ist ganz normal. Das ist es, was den jungen Männern am meisten hilft. Hier ist das Leben gesund, aber auf der Straße wurden sie krank.

Wir haben keine besondere Therapie und sind nicht generell gegen Medikamente, aber wir kontrollieren, was sie einnehmen. Wir verwenden Medikamente, soweit sie notwendig sind, und beraten uns dabei mit Ärzten.

Das Leben dieser Männer war ziemlich konfus, sie waren verloren, hatten keine Prioritäten im Leben, oft hatten sie keine Arbeit, keine Verantwortung und waren in irgendeiner Form abhängig. Das hatte ihr Leben langsam zerstört.

Wenn diese Menschen dann zu uns kommen, finden sie zu einem geregelten Tagesablauf zurück. Sie stehen am Morgen um 6.15 Uhr auf, verrichten ihre Gebete, machen sich frisch, frühstücken gemeinsam und arbeiten dann einige Stunden. In der Mittagspause ruhen sie



sich ein wenig aus und setzen dann ihre Arbeit wieder fort. Sie kommunizieren miteinander, bauen Beziehungen auf und haben andere Menschen, die ihnen beistehen und ihr Verhalten korrigieren, wenn es nötig ist. Sie führen und leiten einander und werden für einander zur Kraftquelle.

Ich erkenne die Kraft des Evangeliums, die in diesem normalen Leben steckt. Das Evangelium führt uns zur Normalität des menschlichen Lebens. Es entspricht wirklich dem gesunden Hausverstand. Wir tendieren aber dazu, die Sicht auf das Evangelium zu verlieren, die Sicht auf das wirkliche Leben. Normalität heißt, dass ich gesund werde. Am Abend haben sie dann wieder eine Zeit des Gebetes.

*Wie betet ihr gemeinsam?
Feiert ihr die Heilige Messe? Betet
Ihr den Rosenkranz gemeinsam?*

Im Haus selbst feiern wir keine Heilige Messe, aber wir beten gemeinsam den Rosenkranz. Einmal in der Woche wird im Mutterdorf eine Heilige Messe gefeiert, an der die Männer teilnehmen können, oder sie gehen in die Kirche im Ort.

*In welcher Sprache
kommuniziert ihr miteinander?*

Auf Kroatisch. Die meisten der jungen Männer kommen aus Kroatien, oder sie sprechen einfach Kroatisch miteinander. Einige kommen aus Serbien, manche haben einen orthodoxen Hintergrund, oder

sie kommen aus Albanien, aus Bosnien-Herzegowina, oder auch aus Slowenien. Aber die Sprache ist nicht ein großes Problem. Wir kommunizieren vor allem mit der Sprache des Lebens, der menschlichen Bedürfnisse.

herkömmliche Gemeinschaft bieten kann. Wie machen Sie das praktisch?

Wir sagen gerne, dass unsere Gemeinschaft „mit einer menschlichen Note“ geführt wird. Manchmal neigen wir dazu,

Eine Gemeinschaft kann die Menschwerdung Gottes widerspiegeln: Das Wort Gottes wird zum Leben dieser jungen Männer. So kann das Wort Gottes akzeptiert und erfahren werden.

Serben und Katholiken beten gemeinsam den Rosenkranz?

Wissen Sie, meine Definition des Menschen ist: Der Mensch ist ein betendes Wesen. Es geht nicht nur ums Atmen und Essen, sondern auch das Gebet ist ein Teil unserer menschlichen Natur. Wir müssen beten. Das ist der Ort, wo wir uns begegnen: Muslime, Katholiken und Orthodoxe. Sie alle haben absolut kein Problem mit dem Rosenkranz.

Ich erinnere mich an einen Muslim, der in unserer Gemeinschaft war. Er hatte zu beten gelernt, nachdem er das erste Mal eine Moschee betreten hatte. Heute studiert er in Sarajevo und ist ein gläubiger Muslim.

Sie erwähnten vorhin den Mann mit Schizophrenie. Menschen mit psychischen Problemen benötigen häufig auch mehr Freiraum, als eine

diese Sicht zu verlieren. Wir müssen aber jeden Tag schauen, dass wir gerade sie nicht vergessen. Das ist, würde ich sagen, eine franziskanische Note, ein Zeichen vom franziskanischen Geist. Wir müssen sehr aufmerksam sein und jeden Tag zu den menschlichen Bedürfnissen zurückkehren. Diese Bedürfnisse sind manchmal ganz konkret und spezifisch. Drogenabhängigkeit und eine seelische Krankheit gehen meist Hand in Hand. Manchmal ist der seelische Schmerz so stark, dass die Menschen zu den Drogen greifen. Und dann wieder kommt es zu einer seelischen Krankheit wegen der Abhängigkeit von Drogen, Heroin und Kokain. Es gibt diese Gebrechlichkeit des Körpers und der Seele. Heute, mehr denn je zuvor, gibt es neue Drogen auf der Straße, die viel gefährlicher und aggressiver sind als die alt bekannten und große Probleme verursachen.

Ich erinnere mich an einen jungen Kroaten, der aus Deutschland zu uns kam.



ganze Gemeinschaft wird so durch den Neuankömmling bestärkt.

Jeder Moment muss irgendwie organisiert sein. Obwohl jeder frei ist, sollte der Tagesablauf abgesprochen sein. Es sollte keine leeren Zeiten geben, in der die jungen Männer nicht wissen, was sie tun sollen und wie sie ihren Tag gestalten sollen. Vor allem die freie Zeit sollte gut genützt sein. Also wenn wir Fußball spielen, dann spielen wir Fußball. Es kann auch Zeiten geben, in der sich manche ausruhen oder einen Film anschauen.

seiner Gemeinschaft war. Ich habe ihn dadurch sehr gut kennen gelernt. Heute hat er eine Leitungsaufgabe in der Gemeinschaft. Mit all diesen helfenden Menschen und auch durch die Betreuung der Franziskaner – ein Franziskaner ist spiritueller Begleiter der Gemeinschaft – versuchen wir gemeinsam, jeden Tag zu gestalten und zu organisieren.

Ich möchte noch die Anwesenheit des Künstlers hervorheben. Er ist auch dafür verantwortlich, jeden Tag einen besonderen Impuls zu geben, aber vor allem soll er



Er hatte begonnen, Drogen zu nehmen, weil er einen inneren Schmerz hatte, den er nicht aushielt. Die Drogen halfen ihm, sich für kurze Zeit besser zu fühlen, seine Emotionen auszuhalten. Er ist jetzt seit vier Jahren bei uns und lernt, auch ohne Drogen zu einer guten Lebensqualität zu finden.

Haben Sie etwas wie ein System in der Gemeinschaft? Ich denke z.B. an den „Schutzengel“ der Gemeinschaft Cenacolo, also an eine bestimmte Person, die sich um einen Neuankömmling besonders kümmert?

Wenn ein junger Mensch von der Straße zu uns kommt und noch Gewalt und Konfusion in seinem Herzen trägt, wird er sofort vom Leben der Gemeinschaft aufgenommen, er wird gleichsam sozialisiert, gezähmt. Der Neuankömmling wird zu einem Segen für die älteren Mitglieder der Gemeinschaft. In den Neuankömmlingen erkennen sie dann, wie sie selbst einmal waren, bevor sie zu uns kamen. Es erinnert sie an die Gefahren des Lebens. Die

Wie wird die Gemeinschaft organisiert? Wer leitet die Gemeinschaft? Haben Sie jemanden, der Ihnen hilft?

Ich sehe ein, dass ich nicht Tag und Nacht in der Gemeinschaft sein kann. Ich bin auch nicht für alles gut genug ausgebildet. So habe ich zum Beispiel gemerkt, dass die Menschen Musik und Kunst brauchen, dass sie Medikamente brauchen, und ich kann ihnen nichts davon geben. Also habe ich einen Mann engagiert, der ein Absolvent der Akademie der Bildenden Künste ist. Er ist auf Bildhauerei spezialisiert, und er bringt den Leuten in der Gemeinschaft bei, wie man Mosaik macht. Unsere Gemeinschaft wird jetzt für ihre Mosaik bekannt. Eines haben wir für Kardinal Christoph Schönborn in Wien gemacht.

Manchmal kommt auch ein Musiker, der mit den jungen Männern musiziert. Auch besucht uns einmal in der Woche ein Arzt, der mit jedem, der es wünscht, spricht. Er ist Psychiater und hilft den Burschen sehr. Er selbst sagt, dass er von uns lernt, wenn er da ist. Es gibt auch einen jungen Mann, der einige Jahre in un-

die jungen Männer zur Kunst führen und ihnen die Arbeit mit Mosaiken näher bringen. Warum Kunst? Wenn ich ein Mosaik mache, dann werden eigentlich zwei Mo-

Die jungen Menschen werden für einander zur Kraftquelle. Ich erkenne die Kraft des Evangeliums, die in diesem normalen Leben steckt. Das Evangelium führt uns zur Normalität des menschlichen Lebens.

saik geschaffen: eines, das für die kommenden Jahre an der Wand einer Person hängen wird. Ein zweites Mosaik entsteht aber in der Seele dessen, der es schafft. Er macht etwas Positives, etwas Wunderbares, das bleiben wird. Mit allem, was ich tue, hinterlasse ich etwas von mir, etwas Bleibendes, so, als wenn ich einen Garten bearbeite und ihn bepflanze. So ist es wichtig, dass diese jungen Menschen gute Dinge bei uns tun, die bleiben.

Wie lange ist die Zeit, die jemand im Durchschnitt in der Gemeinschaft verbringt?



zu bauen. Wir haben jetzt einige, die das fast professionell tun. Es ist schön, wenn sie nach Hause zurück kehren und sagen können, dass sie das in der Gemeinschaft gelernt haben.

Bekommt ihr Nahrungsmittel geschenkt?



Helden. Ich bewundere sie. Das Leben wird generell besser, dank dieser Leute, die eine solche Entscheidung treffen.

Aber es gibt noch eine andere Ebene der Arbeit, wo wirklich Wunder passieren. Hier geht es in erster Linie um eine pastorale Arbeit. Es geht darum, das Evangelium zu den Menschen, und vor allem in

Unser Ausbildungsprogramm dauert drei Jahre. Es sollte nicht kürzer sein, aber manchmal gehen die Leute früher weg oder bleiben auch länger. Die Abhängigkeiten sind oft sehr stark und haben sich so tief in die Struktur ihres Körpers, ihrer Seele und ihres Gedächtnisses eingepreßt. Also braucht es viel Zeit, bis diese verwundeten Gehirnzellen wieder heilen. Manchmal gibt es auch Männer, die früher weggehen und denen es danach gut geht. Es gibt aber auch solche, die selbst nach einer längeren Zeit in der Gemeinschaft wieder rückfällig werden, nachdem sie die Gemeinschaft verlassen haben.

Wie trägt sich die Gemeinschaft finanziell? Seid ihr Selbstversorger, kochen die Mitglieder selbst oder gibt es Menschen, die euch unterstützen?

Wir haben einen Garten. Ja, und natürlich kochen die jungen Männer selbst. Sie verkaufen auch Souvenirs. Wenn wir etwas brauchen, müssen wir es kaufen. Die Möbel bekommen wir von Wohltätern. Aber manchmal brauchen wir eine neue Küche, oder ein neues Geschirr oder andere Einrichtungsgegenstände. Wir bauen jetzt ein Haus, in dem ein Teil der Gemeinschaft leben wird. Wir müssen Baumaterialien kaufen. Aber die jungen Männer bauen das Haus selbst. Es ist wunderbar, etwas

Manchmal bekommen wir etwas, aber für mich ist das Essen eine ernste Sache, und wir dürfen darin keine Kompromisse machen. So finde ich es wichtig, dass es jeden Tag einen Teller Salat für jeden einzelnen gibt. Hier möchte ich keine Kompromisse machen.

Wie kommen die jungen Menschen in eure Gemeinschaft?

An sich ist das einfach. Aber sie brauchen viel Mut, um einzutreten. Es scheint viel verlockender, auf der Straße zu bleiben. Man muss wirklich heroisch sein, um in die Gemeinschaft zu kommen. Die Burschen führen ein monastisches Leben, das in seiner Strenge die Ausbildung an der theologischen Hochschule der Franziska-

ihre Familien zu bringen. Da gibt es zum Beispiel eine serbische Familie, die heute mit ihrem Sohn angekommen ist. Wenn solche Menschen zu uns kommen, dann begegnen sie in uns einer Familie: Es gibt gleich Mitglieder der Gemeinschaft, die für sie da sind und Brücken der Fürsorge und der Liebe bauen. Auf einmal spielen nationale Unterschiede und Grenzen keine Rolle mehr. Das ist wirklich wunderbar zu beobachten. Diese Familie, die heute zum ersten Mal bei uns ist und mit uns zu Mittag gegessen hat, erfährt, dass es für ihren Sohn eine neue Hoffnung gibt. Er hatte einen Autounfall und wurde danach drogenabhängig. Jetzt sieht er ein Licht in seinem Leben. Das ist wunderbar zu beobachten und es gibt nichts Schöneres, was man tun kann, als sich auf diese Weise für die Menschen zur Verfügung zu stellen.

Die Sprache ist nicht ein großes Problem. Wir kommunizieren vor allem mit der Sprache des Lebens, der menschlichen Bedürfnisse.

ner fast übertrifft: kein Rauchen, kein Fernsehen, keine Zeitung, kein Ausgehen am Abend, kein soziales Leben außerhalb der Gemeinschaft. Das ist wirklich streng. Es ist ein Leben des Gebetes. Jeder, der bereit ist, solche Opfer zu bringen, ist herzlich willkommen. Diese Leute sind

Wenn auch Serben und Moslems zu Ihnen kommen – ist Ihre Arbeit dann auch ein Werk der Völkerverständigung und des Friedens?

Ja. Es geht um den Frieden. Wir bauen neue Brücken. Es ist wunderbar, wenn Serben, Muslime und Kroaten zu uns kommen und neue Hoffnung erfahren. Der Leiter des Krankenhauslabors in Mostar, ein Moslem, hilft uns in allem,



was wir brauchen. Er hat selbst seinen Sohn verloren und findet jetzt wieder Hoffnung.

Erkennen die Menschen, die aus Serbien, Bosnien und Kroatien zu euch nach Medjugorje kommen, dass sie hier an einem besonderen Ort sind?

Absolut! Das alles würde nie so passieren, wenn hier nicht die Anwesenheit der Muttergottes wäre!

Als Jesus kam und den Hungrigen begegnete, sprach er nicht viel, sondern gab ihnen zu essen. Er kleidete sie und kümmerte sich um ihre Bedürfnisse. Er hatte Prioritäten gesetzt und darauf aufgebaut. Wir müssen generell die Prioritäten erkennen. Obwohl wir wenig über Religion reden, ist unser Gebet und unser Glaube ein Teil unseres Lebens. Das Gebet ist wie das Öl in einer Maschine. Stellen Sie sich nur eine Maschine ohne Öl vor! Es braucht Öl, damit die Maschine funktionieren kann.

Ich erinnere mich an einen Mann aus New York, der zu P. Slavko und mir kam. Er schien komplett kaputt zu sein und war völlig hilflos. Es gab keine passenden Worte, die man zu ihm sagen konnte. Uns blieb nur die Wahl: Entweder wir finden für ihn ein Haus, oder er hat sein Leben vertan.

Oder auch ein junger Mann aus Zagreb, Goran, der fünfzehn Jahre damit verbracht hatte, an Pillen zu denken. Er wurde zu einem größeren Pillenexperten als die meisten Ärzte. Immer wieder hatte er mit ihnen lange Diskussionen, welche Pil-

len er einnehmen sollte. Also gaben die Ärzte ihn schließlich auf. Ein Professor aus Zagreb, bei dem Goran in Behandlung war, kannte uns. Da er nicht wusste, was er sonst noch tun könnte, sagte er zu Gorans Vater: „Geht nach Medjugorje und spricht mit Pater Svetozar.“ Sie kamen zu uns. Dieser Vater war ziemlich wohlhabend und begann gleich davon zu sprechen, wie er uns bezahlen möchte. Ich sagte zu ihm: „Das interessiert uns alles nicht. Lass deinen Sohn einfach da, er soll sich einmal erholen.“ Der junge Mann hat eine Tochter und lebt jetzt schon fast zwei Jahre bei uns. Er musste lernen, ohne Pillen zu leben. Das war ein sehr großer Kampf für ihn und auch für die ganze Gemeinschaft. Alle mussten bereit sein zu leiden. Das war sehr anstrengend. Die ganze Nacht mussten einige bei ihm bleiben. Er verübte sogar einen Selbstmordversuch. Jetzt hat er gelernt, mit ganz wenigen Pillen auszukommen.

Wenn wir mit Drogensüchtigen zu tun haben, dann ist das Hauptproblem oft das Verhältnis der Eltern zu ihren Kindern. Es ist eine Art Beziehung entstanden, in der sich alle gegenseitig konditionieren und dadurch zu Gefangenen wurden. Niemand ist jetzt bereit, sein Verhalten in Frage zu stellen. Dann kommen die jungen Menschen in unsere Gemeinschaft, und zugleich beraten wir die Eltern, was sie tun sollten, damit sie ihren Kindern helfen können.

Sehen Sie die Gemeinschaft des Barmherzigen Vaters als ein Zeichen von Medjugorje?

Ich erfahre sie als eine Antwort auf den Ruf der Muttergottes. Wenn Medjugorje ein spirituelles Zuhause sein soll, dann müssen wir die Menschen in der Weise empfangen, wie sie es am meisten brauchen. Und dann erst können wir das Evangelium predigen. Das ist streng gesprochen eine pastorale Arbeit, wie sie in Medjugorje ermöglicht wird. Es ist ein Weg, zu den Sakramenten hin zu führen, eine Form, von ihnen zu predigen: Das Wort wird Fleisch, und das Fleisch wird zum Wort. Das Wort Gottes wird Leben.

In unserer Kultur verstehen wir manchmal nicht die wahre Natur der Botschaft Jesu. Wir konzentrieren uns so sehr auf Wörter. Unser Glaube bleibt auf einem Niveau von Wörtern und Ideen: Ich glaube an dies und das. Aber in der Botschaft Jesu geht es um die Fleischwerdung: Er gab Seinen Leib für uns. Das ist die Botschaft des Christentums.

Ich denke, dass Europa so säkularisiert ist, weil der Glaube meist abstrakt bleibt. Wenn also ein junger Mensch einen Gläubigen sieht, dann sieht er meist keine Menschwerdung Gottes. Das Leben in einer Gemeinschaft ist eine Fleischwerdung des Glaubens. Was ist letztlich ein Atheist? Wenn mein Nachbar nicht die Dimension meines Glaubens sieht, dann bin ich, übertrieben gesprochen, für ihn ein Atheist. Eine Gemeinschaft kann diese Menschwerdung Gottes widerspiegeln: Das Wort Gottes wird zum Leben dieser jungen Männer. So kann das Wort Gottes akzeptiert und erfahren werden. Das ist meine Erfahrung und mein Glaube.

KIRCHE und WELT

Partnerschaftlicher Treue – Forscher ergründen Wunsch und Wirklichkeit

Dass Treue attraktiv ist, bestätigen alle Umfragen und Statistiken. In einer Übersichtsstudie hat der Psychologe Christoph Kröger, Leiter der Psychotherapieambulanz der Technischen Universität Braunschweig, alle Ergebnisse zusammengetragen und ausgewertet.

Den Wunsch nach Treue bestätigt auch das Projekt pairfam an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität. Seit 2008 befragen Psychologen 12 402 Deutsche zu Partnerschaft und Familie, jedes Jahr aufs Neue, 14 Jahre lang. Sie machen dabei eine hochspannende Entdeckung: Am wichtigsten ist Exklusivität den Jugendli-

chen (geboren zwischen 1990 und 1994). Der Aussage „Fremdgehen wäre für mich ein ernsthaftes Beziehungsproblem“ stimmen 77 Prozent von ihnen „voll und ganz“ zu, bei den 20 Jahre älteren Testpersonen sind es nur 62 Prozent. Die Hamburg-Leipziger Studie von 2002 hatte bereits in eine ähnliche Richtung gedeutet: Die 30-jährigen waren wesentlich strenger als die 60-Jährigen.

Die konkrete Befragung nach einem Seitensprung im vergangenen Jahr (pairfam-Studie) zeigt jedoch ein **Auseinanderklaffen von Wunsch und Wirklichkeit**: 4,5 Prozent der Teenager gaben einen Seitensprung im vergangenen Jahr an – aber nur 1,8 Prozent der Befragten Ende 30. Während die Jugendlichen Treue als weit aus wichtiger bezeichnen, scheinen sie in der Realität weniger treu zu sein.

In ihrem Buch „The Myth of Monogamy“ behaupten die Psychologen Barash und Lipton, dass Monogamie für Tier und Mensch nicht natürlich ist, aber dass dies nicht bedeute, dass sie nicht möglich oder keine gute Idee sei. Sie erfordere aber, ge-

gen die Biologie anzugehen. Das Psychologen-Ehepaar Barash und Lipton, das 34 Jahre miteinander verheiratet ist, nennt Vorteile für die Monogamie: Zum einen ist es ein Vorteil für die Kinder, wenn sich beide Eltern um sie kümmern. Und in einer langjährigen Partnerschaft hat man eben auch einen wirklich guten Freund. Untreue führt zu Hass und Feindschaft – ein weiteres Argument für die Monogamie.

Mit der Treue verhält es sich ähnlich wie mit einem Schnellzug: Kommt er pünktlich ans Ziel, so redet keiner davon. Entgleist er jedoch, so ist es eine Nachricht, die jeden beschäftigt.

Die Studien zeigen, dass Paare einander viel häufiger treu als untreu sind, und heutzutage nicht seltener als in anderen Zeiten. Liebe ist ohne das Gelöbnis der Treue im Grunde nicht denkbar. Denn, wie es in Kierkegaards Traktat Entweder – Oder (1843) heißt: „Die Liebe begehrt nur einen zu lieben und hat darin ihre Glückseligkeit, sie begehrt nur einmal zu lieben und hat darin ihre Ewigkeit.“

Die Zeit, Der Traum von der Treue, 2011, Nr. 15



MARY'S MEALS

Liebe Freunde von Mary's Meals,

ich schreibe euch, um euch die wunderbare Nachricht mitzuteilen, dass Mary's Meals jetzt **an jedem Schultag für mehr als 500.000 Kinder eine Mahlzeit anbieten kann – genaugenommen 503.901 pro Tag.**

Das ist eine erstaunliche Leistung und ich möchte jedem einzelnen von euch danken, dessen Beitrag durch Spenden, freiwillige Mitarbeit oder Gebet dies möglich gemacht hat.

Jedes dieser Kinder kann darauf vertrauen, ein Essen in der Schule zu erhalten. Und jedem dieser Kinder wird dadurch eine Chance gegeben, Bildung zu erwerben und eine neue Möglichkeit eröffnet, die sich damit ergibt. Ich danke euch so sehr, dass ihr so wunderbar diese ärmsten Kinder der Welt unterstützt.

Diesen Meilenstein zu erreichen bedeutet für uns alle eine große Ermutigung. Ich bin jetzt noch mehr davon überzeugt, wie sinnvoll es ist, diese Arbeit fortzusetzen, damit wir noch mehr Kindern eine tägliche Schulmahlzeit anbieten können. Auch werde ich dadurch aufs Neue daran erinnert, dass jedes zusätzliche Kind, das wir mit Mary's Meals erreichen, ein Meilenstein ist und ein Grund, zutiefst dankbar zu sein.

Gottes Segen.
Magnus MacFarlane-Barrow

www.marysmeals.at

Info: 0680 3307755

Dienstag, 8–11 Uhr

DANKE

Mit nur 10 Euro ermöglicht Mary's Meals einem Kind Mahlzeiten und Schulbesuch für ein Jahr !

Raiffeisenbank Klosterneuburg . BLZ 32367 . Kto. 47779

FEST DES MONATS

HL. JOHANNES VON AVILA PREDIGER, MISSIONAR 10. MAI

Johannes von Avila lebte im 16. Jahrhundert. Er wurde 1499 oder 1500 in Almodóvar del Campo in Südspanien geboren. Sein Vater war jüdischer Konvertit und ein sehr wohlhabender Mann. Der Umstand, dass er Halbjuden war, war wohl ein dauerndes Hindernis in seiner Entwicklung und auf seinem Lebensweg. Sein Biograph, Ludwig von Granada, hat diese Tatsache sogar verschwiegen, als ob dies eine Schande gewesen wäre. Sein Vater schickte den begabten Jungen an die Universität von Salamanca, er musste diese aber sehr bald wieder verlassen, wahrscheinlich wegen seiner halbjudischen Abstammung.

Johannes wohnte einmal einem in Spanien sehr hochgeschätzten Stierkampf bei. Doch dieses grausame Spiel stieß ihn derart ab, dass er beschloss, die Welt zu verlassen und Ordensmann zu werden. Er bat seine Eltern, einige Jahre zu Hause wohnen zu dürfen, um in Betrachtung und Gebet zu leben. Sie gewährten es ihm mit Freuden, da sie ihren Sohn damit länger zu Hause hatten.

Nach diesen Jahren ging Johannes an die Universität von Alcalá, wo er den Grad eines Baccalaureus der Künste erwarb. Als seine Eltern bald darauf starben, hinterließen sie ihm ein großes Vermögen, das er an die Armen verteilte, als er sich zum Priester weihen ließ. Nun träumte er, als Missionar in die neue Welt zu gehen. Aber leider durfte er dies nicht, da er Halbjuden war.

Der Erzbischof von Sevilla hörte von diesem begabten jungen Priester und beschäftigte ihn als Volksmissionar und Prediger. Neun Jahre lang durchwanderte Johannes ganz Andalusien. Die Wirkung, die von ihm ausging, war ungeheuerlich. Jung und Alt sammelte sich um ihn und es gab außerordentlich viele Bekehrungen.

Seine berühmtesten Bekehrten waren Johannes von Gott, der sich durch seine Predigten zum Weg der Vollkommenheit entschloss, und der Herzog von Gandia, Franz Borgia, der der zweite General der Jesuiten wurde. Seine besonderen Freunde waren der heilige Ignatius von Loyola, der heilige Petrus Alcantara und die heilige Teresa von Avila. Da Johannes sehr welt offen war, las er auch die Schriften des Erasmus von Rotterdam, der besonders die Bibel und die Kirchenväter schätzte. Da Johannes keine Furcht kannte, prangerte er die Missstände der Reichen und Mächtigen an.

So wurde er als gefährlicher Neuerer bei der Inquisition angezeigt. 1532 musste er sich wegen 22 Punkten verteidigen. Er nannte die Ketzer, die öffentlich verbrannt wurden, Märtyrer, weil sie um ihres Glaubens willen als Märtyrer verbrannt wurden. Dann sagte er, es sei richtiger, den Armen Brot zu schenken, als den ohnehin Reichen Messstipendien zu geben. Es wäre anders, wenn auch die Priester verarmt gewesen wären.

Im Jahre 1533 wurde er freigesprochen, aber man meinte, er solle sich in seiner Diktion mäßigen. Als er wieder predigte, war das Volk total begeistert. Er war nicht nur ein eifriger Prediger und Briefschreiber, sondern auch ein Erfinder. So entwarf er ein neuartiges Bewässerungsverfahren und gründete 15 höhere Schulen, von denen eine sogar zur Universität erhoben wurde.

Besonders nahm er sich seiner Leidensgenossen an, die wie er jüdischer Abstammung waren oder aus dem Islam kamen. Im Jahre 1545 kam Johannes von Avila mit Ignatius von Loyola und der jungen Ordensgemeinschaft der Jesuiten zusammen. Johannes wäre sehr gerne in den Orden eingetreten, was auch dem



Gründer Ignatius gefallen hätte. Aber der Provinzial von Andalusien stemmte sich dagegen, wahrscheinlich, weil er halbjudischer Abstammung war. Eine große Schwierigkeit für Johannes von Avila war, dass sich seine Gesundheit immer stärker verschlechterte. Einmal gestand Johannes: „Ich würde zufrieden sterben, wenn ich meine Freunde unter den Schwingen dieser heiligen Gesellschaft lassen könnte!“ Aber das gelang nicht. Denn unter seinen Freunden war eine große Zahl konvertierter Juden, und diese nahm der Orden nicht auf. Einige seiner Schüler traten jedoch trotzdem in den Jesuitenorden ein und wurden tatsächlich aufgenommen. Hoffentlich hing dies nicht von den Launen des Provinzials ab.

Man stand damals in der Zeit des Konzils von Trient. Der Erzbischof von Granada hätte Johannes gerne als Konzilsberater mitgenommen. Aber sein Gesundheitszustand erlaubte die Reise nicht. Johannes verfasste verschiedene Werke und Memoranden für den Bischof. So schrieb er einige Arbeiten über den Zölibat der Priester, über die katholische Erziehung und über die Verehrung des heiligsten Altarsakramentes.

In der Synode von Toledo im Jahre 1565, in der es um die praktische Verwirklichung der Konzilsbeschlüsse ging, spielte Johannes eine große Rolle.

In seinen Briefen und in seinen Werken fiel vor allem seine besondere Kenntnis der Heiligen Schrift auf, nicht nur die des Neuen Testaments, sondern er kannte

auch hervorragend die Schriften des Alten Testaments. Außerdem gebrauchte er stets sehr originelle Ausdrucksweisen. Unter anderem schrieb er: „Nichts ist zu teuer erkaufte, wenn man Gott dabei dient.“ Wir denken etwa an das Öl, das Maria, die Schwester des Lazarus und der Martha, nahm und Jesu Füße salbte und mit ihrem Haar trocknete. Da wurde das ganze Haus vom Duft des Öls erfüllt. Judas Iskariot regte sich darüber auf, dass man das Öl nicht verkauft und den Erlös den Armen gegeben habe. Doch der Evangelist Johannes sagte, dass es Judas nicht um die Armen ging, sondern um das Geld, denn er war ein Dieb. (Vgl. Joh 12,1-8). So ist die Aussage des heiligen Johannes von Avila von großer Wichtigkeit.

Ein anderes Mal sagte er: „Wenden wir unsere Augen nicht von Gott ab, wenn wir nicht erblinden wollen!“ Denken wir an die heutige Zeit in unseren Breiten, die immer ungläubiger wird, an die Menschen, deren Augen sich schon längst von Gott abgewendet haben. Aber man merkt auch, wie blind die Menschen werden. Sie wissen nicht mehr: Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Was ist unser Ziel? Darum ist heute das stellvertretende Gebet für alle „Glaubenslosen“ so wichtig!

Es gibt über Johannes von Avila eine schöne Anekdote, die ich zum Schluss noch anführen möchte, weil sie für ihn kennzeichnend ist.

„Johannes beobachtete einmal einen Priester, der die heilige Messe nachlässig feierte. Er machte das Kreuzzeichen mit der Hostie über den Kelch so flüchtig, dass es Johannes von Avila in der Seele weh tat. Er ging an den Altar, tat, als richte er eine schiefe Kerze gerade, und flüsterte dabei dem Priester zu: ‚Behandeln Sie ihn gut; er ist der Sohn eines guten Vaters!‘ Nach der heiligen Messe sprach er zu dem Priester über die Ehrfurcht, die wir dem Leib Christi schulden. Der Priester war so ergriffen, dass er in Tränen ausbrach, worauf Johannes ihn umarmte.“

Am 10. Mai starb Johannes von Avila in Montilla bei Córdoba und wurde dort in der Jesuitenkirche begraben. Er ist der Patron und Apostel von Córdoba. Johannes von Avila wurde von Papst Leo XIII. 1894 selig gesprochen und am 31. Mai 1970 von Paul VI. heilig. Papst Pius XII. erklärte ihn zum Patron des Weltklerus von Spanien. Heiliger Johannes von Avila, du großer Seelsorger und Missionar, hilf uns, viele Menschen für Christus zu gewinnen!

Dr. Johannes Gamperl



www.cenacolo.at

Kontakt: Gemeinschaft Cenacolo,
Kleinfrauenhaid 18, 7023 Zemendorf
Tel+Fax: +43 2626 5963
e-mail: gemeinschaft@cenacolo.at

**HILFE FÜR JUNGE MENSCHEN
IN KRISEN – besonders bei Problemen
mit Drogen und Alkohol.**

**Wir freuen uns,
wenn Sie uns kontaktieren.**

Jeden Samstag finden in der Zeit von
09.00 – 11.00 Uhr Vorgespräche statt:
Maria vom Siege-Platz 3 (Pfarrhof),
1150 Wien - zwischen Westbahnhof und
U6-Station Gumpendorfer Straße

*Liebe Freunde
der Gemeinschaft Cenacolo,
danke für
eure Unterstützung.*

SPENDENKONTO

„Freunde der Gemeinschaft Cenacolo“

Raiffeisenbank Klosterneuburg

BLZ 32367, Kto-Nr. 1222

SPENDEN innerhalb der EU:

IBAN AT183236700000001222

BIC RLNWATWW367



**Salzburg 10.6. - 13.6.2011
uni kirche, st. blasius, dom**

Motto: „neues feuer braucht das land“

Mit EB Dr. Alois Kothgasser, Bruce Clewett,
Ivan Dragicevic, P. Luc Emmerich

Samstag, 11.6.2011
16.30 Lobpreis; Zeugnis, Katechese
mit Ivan Dragicevic

Anmeldung: Jugendfest-Büro
Bürgerspitalg. 2, 5020 Salzburg
Fax +43-662-843401-9
www.loretto.at

SPIRITUALITÄT

Litanei zur Barmherzigkeit Gottes

Die polnische Klosterschwester Maria Faustyna Kowalska wurde am 30. April 2000 von Papst Johannes Paul II. heilig gesprochen. An diesem Tag legte der Papst auch fest, dass in der ganzen Kirche der Barmherzigkeitssonntag eine Woche nach dem Ostersonntag gefeiert werden soll.

Die Berufung ihres Lebens sah die Hl. Sr. Faustyna in der Verkündigung von Gottes Barmherzigkeit: „O mein Jesus, jeder deiner Heiligen trägt eine deiner Eigenschaften. Ich will von deinem gütigen Herzen geprägt sein und will es lobpreisen. Deine Barmherzigkeit, o Jesus, soll meinem Herzen und meiner Seele als Siegel aufgeprägt sein, als mein Zeichen in diesem und im künftigen Leben.“

Die Liebe Gottes ist die Blume -
und die Barmherzigkeit die Frucht.

Möge die zweifelnde Seele diese
Ausführungen über die Barmherzigkeit
lesen und eine vertrauende werden.

Barmherzigkeit Gottes, dem Schoße des
Vaters entsprungen - ich vertraue auf Dich.
Barmherzigkeit Gottes, Du größte
Eigenschaft Gottes - ich vertraue auf Dich.
Barmherzigkeit Gottes, Du unbegreifliches
Geheimnis - ich vertraue auf Dich.
Barmherzigkeit Gottes, Quelle, dem
Geheimnis der Heiligsten Dreifaltigkeit
entspringend - ich vertraue auf Dich.
Barmherzigkeit Gottes, weder vom
Verstand der Menschen noch dem der
Engel ergründet - ich vertraue auf Dich.
Barmherzigkeit Gottes, aus der alles Leben
und Glück fließt - ich vertraue auf Dich.
Barmherzigkeit Gottes,
über den Himmel erhoben.
Barmherzigkeit Gottes, Quelle der
Wunder und Geheimnisse.
Barmherzigkeit Gottes, die das ganze
Weltall umfasst.
Barmherzigkeit Gottes, zur Welt gekommen
in der Person des fleischgewordenen
Wortes.
Barmherzigkeit Gottes, der offenen
Herzenswunde Jesu entströmt.
Barmherzigkeit Gottes, im Herzen Jesu
für uns enthalten, besonders aber für die
Sünder.
Barmherzigkeit Gottes, unergründlich
in der Einsetzung der heiligsten Hostie.
Barmherzigkeit Gottes, in der Gründung
der heiligen Kirche.
Barmherzigkeit Gottes, im Sakrament
der heiligen Taufe.

Barmherzigkeit Gottes, in unserer
Rechtfertigung durch Jesus Christus.
Barmherzigkeit Gottes, die uns durch
unser ganzes Leben begleitet.
Barmherzigkeit Gottes, die uns besonders
in der Stunde unseres Todes umfängt.
Barmherzigkeit Gottes, die uns das ewige
Leben schenkt.
Barmherzigkeit Gottes, die uns in jedem
Augenblick unseres Lebens zur Seite steht.
Barmherzigkeit Gottes, die uns vor dem
Feuer der Hölle schützt.
Barmherzigkeit Gottes, in der Umkehr
verhärteter Sünder.
Barmherzigkeit Gottes, Verwunderung der
Engel und unbegreiflich für die Heiligen.
Barmherzigkeit Gottes, unergründliche in
allen Geheimnissen Gottes.
Barmherzigkeit Gottes, uns aufrichtend
aus allem Elend.
Barmherzigkeit Gottes, Quelle unseres
Glücks und unserer Freude.
Barmherzigkeit Gottes, uns aus dem
Nichts zum Leben rufend.
Barmherzigkeit Gottes, alle Werke Seiner
Hände umschließend.
Barmherzigkeit Gottes, alles krönend,
was ist und sein wird.
Barmherzigkeit Gottes, in die wir alle
versenkt sind.
Barmherzigkeit Gottes, süßer Trost
gequälter Herzen.
Barmherzigkeit Gottes, einzige Hoffnung
verzweifelter Seelen.
Barmherzigkeit Gottes, Rast des Herzens,
Friede inmitten des Schreckens.
Barmherzigkeit Gottes, Wonne und
Entzücken heiliger Seelen.
Barmherzigkeit Gottes, Vertrauen weckend
trotz Hoffnungslosigkeit.



O Ewiger Gott, dessen Barmherzigkeit
unergründlich und dessen Schatz des
Erbarmens unerschöpflich ist, schau
gnädig auf uns und vermehre in uns
Deine Barmherzigkeit, damit wir in
schweren Zeiten nicht verzweifeln und
nicht mutlos werden, sondern uns mit
großem Vertrauen Deinem heiligen
Willen hingeben, der die Liebe und
das Erbarmen selber ist.

O unbegreifliche und unergründliche
Barmherzigkeit Gottes,
wer vermag Dich würdig
zu ehren und zu rühmen?
Du größte Eigenschaft
des Allmächtigen Gottes,
Du süße Hoffnung des sündigen
Menschen.

Schließt euch zusammen zu einem
Loblied, ihr Sterne, Erde und Meere und
singt gemeinsam und lieblich von der
unbegreiflichen Barmherzigkeit Gottes.

VERANSTALTUNGEN

OASE des Friedens

1120 Wien, Zeleborgasse 22

Jeden Dienstag: 18.00 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr hl. Messe, anschließend bis 21.00 Uhr Eucharistische Anbetung

Herz-Jesu-Freitag: 03.06.11

18.00 Uhr Rosenkranz, Beichtgelegenheit, 18.30 Uhr hl. Messe, anschließend Eucharistische Anbetung bis 21.00 Uhr
Geistl. Leitung: Dr. Ignaz Hochholzer

Samstagnachtgebet: 04.06.11

20.00 bis ca. 24.00 Uhr gestaltetes Nachtgebet in den Anliegen der Gottesmutter

Geistl. Leitung: P. Reinhard Kofler

Eucharistische Anbetung:

Montag: 15.00 - 17.00 Uhr

Gebetskreis Maria, Königin des Friedens - Wien

Jeden Donnerstag, 18.30 Uhr Rosenkranz, 19.15 Uhr hl. Messe, anschließend bis 21.00 Uhr Eucharistische Anbetung
1010 Wien, Kirche Maria am Gestade, Salvatorgasse 12

05.05.11: P. Markus Machudera

12.05.11: P. DDr. Marian Gruber

19.05.11: Dr. Ignaz Hochholzer

26.05.11: Mag. Dr. Erich Kuen

Sachsenbrunn-Kirchberg/Wechsel

2880 Kirchberg / Wechsel, Sachsenbrunn

Gebetsabende: jeden ersten Donnerstag

im Monat: 18.00 Uhr Eucharist. Anbetung, Rosenkranz, Beichtgelegenheit, 19.30 Uhr hl. Messe, anschließend Eucharistische Anbetung und Heilungsgebet bis 21.00 Uhr

02.06.11: Weihbischof Dr. Franz Scharl

07.07.11: Mag. Walter Obenaus, Primiziant aus der Diözese Graz. Heilige Messe mit Primizsegen.

Jeden Dienstag: 18.00 - 20.00 Uhr

Segnungs- und Heilungsgebet

Anbetungsnacht in Vorau

Marienkranz Vorau, Kirche
14.05.11

19.30 - 22.30 Uhr, Vorabendmesse

Geistl. Leitung: Dr. Johannes Gamperl

Friedensgebet in Mariasdorf, Bgld.

29.05.11

Pfarrkirche: 17.00 Uhr Rosenkranz,

18.00 Uhr hl. Messe mit Beichtgelegenheit

Gebetsabend im Haus der Hoffnung in Mödling

Pfarrgasse 4, 2340 Mödling

20.5.11, Beginn 19.00 Uhr, hl. Messe

19.30 Uhr mit P. Josef Garcia Cascales

Gebet im Haus der Hoffnung:

jeden Donnerstag, 18.30 bis 19.30 Uhr, Rosenkranz, Evangelium, Betrachtung, Stille, Lob-Dank-Bitte

MEDJUGORJE - FAHRTEN

WIEN

10.06. - 14.06.11, 22.06. - 27.06.11

e-mail: info@hammerbus.at

www.hammerbus.at

Heinz Lebiezki: Tel: 0699 113 88 195,

e-mail: heinz_medj@gmx.at

Johanna Wieder: T. 02610 42 57 4

fragollo reisen

11.05. - 15.05.11 – 500. Pilgerreise

von „fragollo“ nach Medjugorje

01.06. - 05.06.11, 10.06. - 14.06.11

13.06. - 17.06.11, 22.06. - 26.06.11

31.07. - 06.08.11, 13.08. - 17.08.11

22.08. - 26.08.11, 07.09. - 11.09.11

04.10. - 09.10.11, 22.10. - 26.10.11

Franz Gollowitsch

Oed 60, 8311 Markt Hartmannsdorf

T. 03114 / 5150, F. 03114 / 5150 41

e-mail: office@fragollo-reisen.at

www.fragollo-reisen.at

05.10. - 09.10.11, Medjugorje-Freunde

Pfarre Lainz-Speising,

geistl. Begleitung: P. Wolfgang Dolzer SJ

Anmeldung: Oase des Friedens

T. 01 813 49 82 (Mo 9-11, Do 14-16. Uhr)

e-mail: oase@oasesdesfriedens.at

NIEDERÖSTERREICH

31.07. - 05.08.11, ab Thaya, Zustiegs-

möglichkeiten: ab Thaya- Zwettl - St.

Pöltlen - Wien - Graz

Geistl. Begleitung:

Pfarrer Mag. Wolfgang Auhser

Anmeldungen:

Elfriede & Alois Habison T. 02842/

52383 od. 0664/ 4248829

e-mail: elfihabison@hotmail.com

31.07. - 06.08.11

mit der Pfarre St.Veit/Gölsen

ab St.Veit-Leobersdorf-Südbahn A2

Zustiegsmöglichkeiten

Geistl. Begleitung:

Dechant P. Christoph Mayrhofer

Anmeldung: Fa. Grabner Reisen

T. 02764/2196

oder Monika Teibenbacher

T. 0664/73721044

e-mail: Monika_T@gmx.at

TIROL

Flugwallfahrt: 09.06.-13.06.11

Geistl. Begleitung: P. Wolfgang Heiß OFM

Anmeldungen: Oase des Friedens

Riedl 16, 6173 Oberperfluss

T. 0523281585

STEIERMARK

11.06. - 15.06.11, ab Graz

Anmeldung und Leitung:

Anton Gölles, T. 0664/5302439

e-mail: goellesti@aon.at

05.10. - 10.10.11 - Herbst in Medjugorje
Tagfahrten, Einstiegsorte: Weiz und Graz
und entlang der A2 bis Spielfeld.

Anmeldung: Franz Astl, Medjugorje-

Pilgerdienst, 8160 Weiz, Greithgasse 29

T. +43/6645208190, F. +43/31723324 15

www.medjugorje-pilgerdienst.at

e-mail: office@medjugorje-pilgerdienst.at

ÖBERÖSTERREICH

25.05. - 30.05.11 ab St. Martin - Linz -

Graz, Reisebegleitung: Otto Czapka

Anmeldung: Bus-Touristik Gruber

T. 07232 3392, F. Dw 4

Schulstraße 7, 4113 St. Martin

www.bus-touristik.at

KÄRNTEN

24.10. - 28.10.11, Anmeldung: Reisebüro

Bacher, 9545 Radenthein; T. 04246-3072

e-mail: office@bacher-reisen.at

Info: Manfred Leinthal (Diakon)

T. 04766-3434

e-mail: manfred.leinthal@millstatt.at

Flug nach Medjugorje

06.05. - 12.05.11, 20.08. - 26.08.11

Wien - Dubrovnik und retour -

Bustransfer nach Medjugorje

geistl. Begleitung: Dr. Ernst Pöschl

Anmeldung: Veronika Kotzian

7111 Parndorf, Neudorferstr. 61

T. 0664 531 71 24, www.medjugorje.at.t

**Ich bin mit euch
und ich bete für euch
ohne Unterlass,
damit euer Leben
der Widerschein
des Himmels
hier auf Erden sei.**

*Botschaft der Königin des Friedens
Medjugorje, 25.04.2011*

*Mosaik des Auferstandenen,
Gemeinschaft „Barmherziger Vater“,
Medjugorje*



Gebetsmeinung des Hl. Vaters für Mai 2011

1. Allgemeine Gebetsmeinung

Dass die Verantwortlichen in den Medien die Würde jedes Menschen achten und sich um Wahrhaftigkeit und Solidarität bemühen.

2. Missionsgebetsmeinung

Dass die Kirche in China mit Gottes Hilfe dem Evangelium treu bleibe und in der Einheit wachse.

DURCH IHRE SPENDE ERMÖGLICHEN SIE UNSERE ARBEIT

Liebe Medjugorje-Freunde! Die OASE bekommt keinerlei öffentliche Förderung oder Unterstützung! Sie erhält sich ausschließlich von Spenden.

Die Selbstkosten für eine Zeitschrift betragen 2.- Euro – das sind pro Quartal 6.- Euro, bzw. 24.- pro Jahr. Bitte überweisen Sie noch heute! Durch Ihre Spende ermöglichen Sie unsere weitere Arbeit. *Herzliches Vergelt's Gott!*

Spendenkonto Österreich: Oase des Friedens, PSK, BLZ 60000, Kto. 7537806

Spendenkonto Deutschland: Postbank NL München, BLZ 70010080, Kto. 186 35 28 04

Spenden innerhalb der EU: BIC: OPSKATWW, IBAN: AT826000000007537806

www.oasedesfriedens.at

OASE des Friedens

Telefonzeiten im Oasenbüro:

Montag: 9.00 Uhr - 11.00 Uhr,

Donnerstag: 14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Tel.+Fax: 01 / 813 49 82

e-mail: oase@oasedesfriedens.at

Impressum: Eigentümer, Herausgeber,
Medieninhaber OASE DES FRIEDENS

Begleitung von Gebetsgruppen

Zeilebörgasse 22/4, A-1120 Wien, Tel. 01 / 813 76 22

Druck: Wograndl-Druck GmbH., Mattersburg

Mit dieser Publikation soll einer endgültigen

Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden.